

## Rimini Protokoll

*Rimini Protokoll* ist einer der wichtigsten Vorreiter der seit Jahren beobachteten Renaissance des Realen auf dem Theater, ist Anreger und Impulsgeber eines neuartigen, postdramatischen Dokumentartheaters und einer Ästhetik der Authentizität auf dem Theater: Entscheidend dafür ist, dass *Rimini Protokoll* in seinen Arbeiten zwar gelegentlich auf klassische Theaterstücke Bezug nimmt (auf *Wallensteins Lager* von Schiller etwa oder auf Kleists *Hermannsschlacht*). Auf der Bühne aber stehen nicht professionelle Schauspieler, sondern sogenannte Experten des Alltags. Und die Texte, die diese Menschen ohne Schauspielausbildung sprechen, haben nicht Kaegi, Haug und Wetzel mit dichterischem Anspruch für sie geschrieben, sondern gemeinsam mit den Experten des Alltags formuliert.

Als Schauplatz ihrer Theaterereignisse wählen Stefan Kaegi, Helgard Haug und Daniel Wetzel klassische Theatergebäude und Bühnen, aber auch höchst ungewöhnliche Orte: ein Gericht, einen umgebauten LKW, die Straßen von Berlin, eine Stadttour, einen Flughafen oder die Hauptversammlung der Daimler-Aktionäre im ICC-Berlin. Befinden sich mitunter Publikum und Theaterdarsteller an einem Ort, kann sie in anderen Fällen die halbe Welt trennen, wenn etwa in „Call Cutta“ deutsche Theatergänger von Call-Center-Mitarbeitern in Indien durch die Straßen Berlins dirigiert werden und miteinander ins Gespräch kommen.

Bereits 2004 wurde *Rimini Protokoll* zum renommierten *Berliner Theatertreffen* eingeladen, 2007 folgte bei den *Mülheimer Dramatikertagen* die Auszeichnung sowohl mit dem *Publikumspreis* als auch mit dem wichtigsten Preis für deutschsprachige Dramatik, dem *Mülheimer Dramatikerpreis*, für „Karl Marx: Das Kapital, Erster Band“. Noch 2007 erhielt *Rimini Protokoll* auch den erstmals vergebenen *Sonderpreis* des *Deutschen Theaterpreises DER FAUST* „für ihre ungewöhnliche Theaterform“. 2008 folgten der *Europäische Theaterpreis* in der Kategorie „Neue Realitäten“ sowie der *Hörspielpreis der Kriegsblinden*, 2009 eine ehrenhafte Nennung beim *Prix Ars Electronica 09* in der Kategorie „Interaktive Kunst“ und 2011 schließlich der *Silberne Löwe* bei der 41. Biennale in Venedig in der Kategorie „Theater“ für das bisherige Gesamtwerk.

„Das Theater ist nicht die Dienerin der Dichtung, sondern der Gesellschaft“ zitiert Helgard Haug Brecht, und Stefan Kaegi unterstreicht: „Wir benutzen Theater als ‚Guckloch‘ von Menschen zu Menschen“. Was das Theater von *Rimini Protokoll* von dem Schillers oder Ibsens grundlegend unterscheidet, ist, dass *Rimini Protokoll* die Geschichten, die erzählt werden, nur formt, nicht erfindet. Die Menschen auf der Bühne sprechen nur wenig miteinander, sind nicht Teil einer Bühnenhandlung, sondern sie erzählen dem Publikum von sich selbst.

Das Theater von Stefan Kaegi, Helgard Haug und Daniel Wetzel führt so mitten ins Zentrum der wichtigsten Fragen, die über die Möglichkeit und Unmöglichkeit des Theaters im 21. Jahrhundert gestellt werden müssen: Welchen Status hat der dramatische Text im Theater? Wie literarisch kann oder muss er sein? Soll und kann das Theater dem Publikum die Möglichkeit geben, sich selbst oder seine Welt besser zu verstehen? Wie kann Theater überhaupt auf Wirklichkeit Bezug nehmen? Ermöglichen Nichtschauspieler, die als Experten für das zu verhandelnde Thema auf die Bühne geladen sind und dort sich selbst spielen, einen besseren, gar authentischeren Zugriff auf Wirklichkeit als Schauspieler, die eine Rolle in einer erfundenen Handlung verkörpern? Ist ein Theater, das Menschen in der Rolle ihres Lebens vor ein Publikum stellt, eine gewinnbringende „Archäologie der Gegenwart“ oder ‚lediglich‘ „Gebrauchskunst“ ohne dauerhaften Wert? Ist das Theater der Experten, ist die Hinwendung der Bühnen zum Realen eine notwendige Antwort auf die zunehmende Verstellung der Welt durch die Medien? Ist die Hinwendung zu den individuellen Geschichten der Menschen, die

*Rimini Protokoll* zeigt, die einzig mögliche Antwort auf das Ende der Utopien, der großen historiographischen Erzählungen? Ist Authentizität auf der Bühne überhaupt möglich – und überhaupt angestrebt?

Die Übernahme der Poetik-Professur für Dramatik in Saarbrücken lädt dazu ein, Stefan Kaegis, Helgard Haugs und Daniel Wetzels Antwort auf die zentralen Fragen des zeitgenössischen Theaters genauer zu studieren – und sie im Gespräch mit den drei Theatermachern zu diskutieren.

Parallel zu den vier öffentlichen Vorträgen findet an der Universität des Saarlandes in der Germanistik ein Seminar zum Werk von *Rimini Protokoll* statt. Es dient der wissenschaftlichen Analyse der Arbeiten von *Rimini Protokoll*. Um auch die langfristige Wirkung der Saarbrücker Vorträge sicher zu stellen, werden die Vorträge schließlich im Berliner Theaterverlag *Theater der Zeit* in einer eigenen Publikationsreihe im Druck erscheinen.

Dr. Johannes Birgfeld, Universität des Saarlandes, FR 4.1 Germanistik

Ursula Thinner, Chefdramaturgin Saarländisches Staatstheater

Webseite: [www.poetikprofessur.de](http://www.poetikprofessur.de)

Kontakt: [j.birgfeld@mx.uni-saarland.de](mailto:j.birgfeld@mx.uni-saarland.de)